

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1957)

Artikel: Töpferkunst der Indianer
Autor: H.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

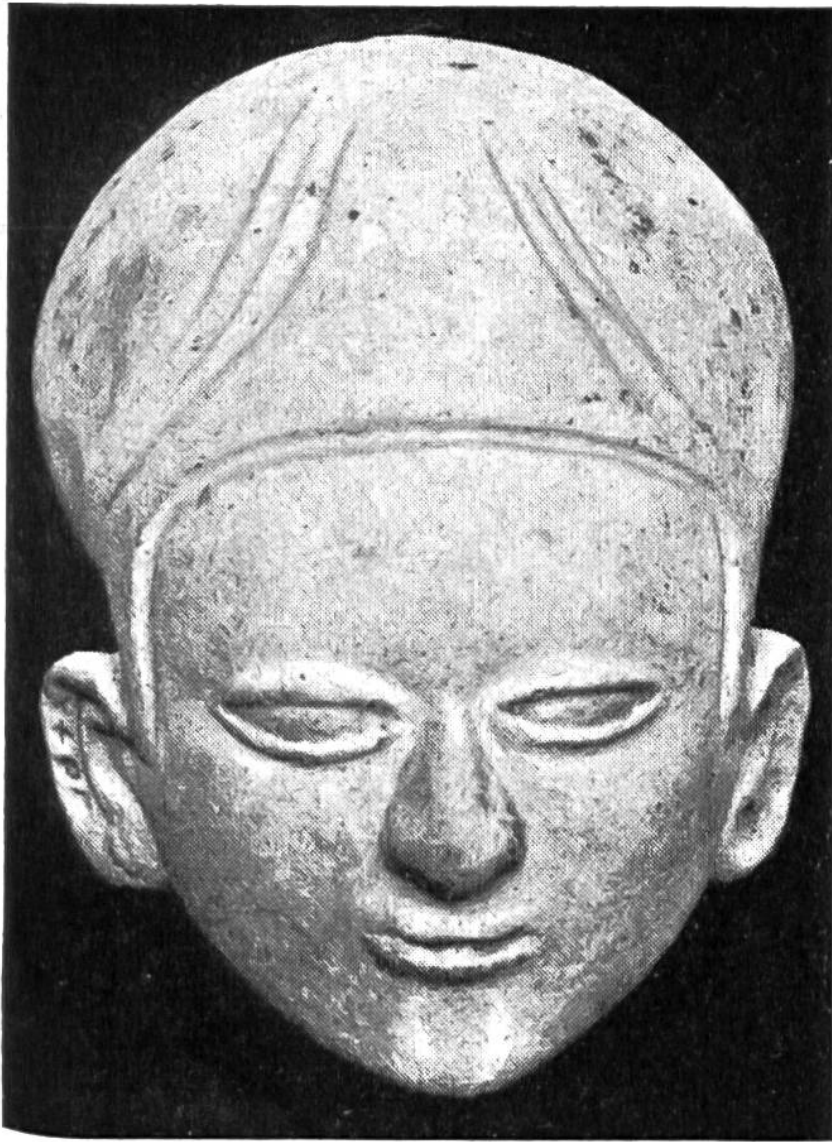
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Kopfbildnis
aus Ton. Ausge-
graben in La To-
lita, Ecuador.

TÖPFERKUNST DER INDIANER

Die uralte Kunst der Töpferei, die Herstellung von Tonwaren aus gebrannter Erde, ist fast allen primitiven Völkern bekannt. Da werden Schalen, Töpfe, Krüge und Figuren mit den Händen frei geformt, durch Fingerdruck mit Verzierungen versehen und im offenen Feuer gebrannt. In der Töpferei der altamerikanischen Kulturen wird dieses einfache Verfahren noch heute angewandt, da diese die Töpferscheibe nicht kennen, die beispielsweise die Sumerer in Mesopotamien schon um 3000 v. Chr. gebrauchten. So stellen die primitiven Indianerstämme, meist Jäger, Ackerbauer und Viehzüchter in Peru und Ecuador, ihr Essgeschirr, Gebrauchswaren der Küche aus Steingut, Wasserkrüge und teller-



Urnenartiges Gefäß der alten Aztekenkultur.

förmige Schalen selber her. Sie modellieren die Gefäße aus feuchtem Lehm mit den Händen, lassen den Lehm an der Luft erhärten, glätten die Gefäßwände mit einem Schaber und graben dann



die Töpfe in einen glühend heißen Aschenhaufen ein. Nach einigen Stunden sind sie gebrannt, hart, durch den Russ wasserundurchlässig und können in Gebrauch genommen werden. Dies ist die einfachste und gebräuchlichste Art, Gefäße herzustellen. Sie setzt noch keine eigentliche Kunstfertigkeit, noch keinen höheren Sinn für schöne und gefällige For-

Dieses peruanische Tongefäß lässt erkennen, dass der Töpfer nach der Natur gearbeitet hat.



Ein peruanischer Krug – vielleicht ein Vater mit seinen Kindern – wuchtig und eindrucksvoll gruppiert.

men voraus. – Es gibt aber auch bei den Indianern Frauen und Männer, die mit dem primitiven, fast mechanischen Kneten und Modellieren immer gleichförmiger Gefäße nicht zufrieden sind. Sie suchen neue, eigene Formen nach Vorbildern aus der Natur oder eigener Einbildungskraft, verzieren sie mit Figuren, buntem Schmuckwerk und rätselhaften Zeichen und gelangen so zu handwerklichen Schaustücken, die man wohl als kleine Kunstwerke bezeichnen kann. Zum vollen Verständnis dieser gewiss primitiven Kunst muss man mit der Religion, den Sitten und Gebräuchen der Indianer vertraut sein. Gefäße und Figuren werden zuweilen mit geheimnisvollen Zeichnungen und Sinnbildern, mit geometrischen Formen und Linien versehen, die meistens eine symbolische Bedeutung haben. So findet man die Sonne, den Blitz, den Regenbogen, Sonnenblumen oder Kürbisblüten in vereinfachter Form dargestellt. Auch machen die Töpfer der Indianer den Versuch, Erscheinungen des täglichen Lebens künstlerisch



Tonfigur der Aztekenkultur. Besonders schön sind Zopf, Überwurf und Zierformen des Rocks.

zu gestalten. Tier-, Jagd- und Kampfszenen werden in schlichter, aber einprägsamer Weise abgebildet. Es wird sogar versucht, das Bild, das Gesicht und den Körper des Menschen in gebranntem Ton festzuhalten. Als besonders beliebter und häufig wiederholter Zierat erscheinen in der Töpferkunst der Indianer Motive, die von farbigen Teppichen und Geweben übernommen sind. Wir schliessen daraus, dass die Kunst des Webens bei den Indianern noch älter ist als die Töpferei.

Wo ein indianisches Gefäss die plumpe Statue eines Dämons oder einer Gottheit nachformt, wo eine Urne die drohende, starre Maske eines Dämon-Hauptes bedeckt, erahnen wir etwas von der Abhängigkeit des primitiven Künstlers von den Mächten, denen er sich unterworfen fühlt. Es ist erstaunlich, wie weit es mancher dieser einfachen Töpfer-Handwerker gebracht hat. Es gelingt ihm hie und

da, seelische Spannungen, innere, geistige Vorgänge auszudrücken, die wir erkennen und die uns berühren. Eine Kulturhöhe aber, wie sie etwa die Azteken, die Maya und die südamerikanischen Inka erreicht haben, ist bei den heutigen Indianerstämmen Ecuadors und Perus nicht zu finden.

Es sei abschliessend darauf hingewiesen, dass es in unserer modernsten Kunst Gestalter gibt, die jene Einfachheit und starre Wucht des Ausdrucks wieder suchen, die auch der Töpferkunst der Indianer zuweilen eignet.

H. M.